

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig .. 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig .. 4 „ 20 „
 Vierteljährig .. 2 „ 10 „
 Monatlich .. — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig .. 12 fl.
 Halbjährig .. 6 „
 Vierteljährig .. 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Beizeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 180.

Dienstag, 7. August 1877. — Morgen: Cyriacus.

10. Jahrgang.

Zur Mobilisierungsfrage.

Die Blätter des In- und Auslandes lassen sich in eingehender Weise über die militärischen Maßregeln Oesterreich-Ungarns vernehmen.

Die „Wiener Abendpost“ bezeichnet namentlich die Ausführungen der „Nordb. Allg. Ztg.“ in Bezug auf die Beleuchtung der österreichisch-ungarischen Politik als sehr beachtungswerth. Das genannte norddeutsche Blatt constatirt mit besonderer Befriedigung, daß der Grundzug der Politik des Grafen Andrassy in dem consequenten Bestreben liegt, die Gefahren eines allgemeinen Krieges möglichst fernzuhalten. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt: „Die uns über die Wiener Ministerrathesbeschlüsse zugeworfenen Informationen bestätigen die Wichtigkeit der von uns wiederholt ausgesprochenen Ueberzeugung, daß es sich für Oesterreich-Ungarn durchaus nicht um ein Verlassen der bisher mit so vielem Geschick innegehaltenen neutralen und reservierten Stellung handelt. Es wird diese erfolgreiche, von Festigkeit und Sicherheit getragene Politik des Grafen Andrassy vielleicht jenen Chauvinisten mißfallen, welche Oesterreich von einem Tage zum andern engagieren möchten, aber sie wird dafür umso mehr die Billigung aller derjenigen Kreise finden, welche die Billigung aller derjenigen Kreise finden, welche Europa vor einer Verallgemeinerung der Conflagration bewahrt wissen wollen.“

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt in einem längeren Artikel, daß die Niederlage der russischen Waffen in ihren strategischen Folgen sich heute noch nicht überschauen lasse. Oesterreich hält den Ausgang des

Krieges noch für zu entfernt, um jetzt bereits zu Maßregeln zu schreiten, welche es sich für die Zeit der Verhandlungen offenbar vorbehalten hat und die es in den Vordergrund treten läßt, jedesmal wenn die Aera der Verhandlungen sich zu eröffnen scheint. Oesterreich hat die Mobilisierung, zu der es schon entschlossen schien, nochmals verschoben. Der russisch-türkische Separatfriede, den man in Wien zu fürchten sich Miene gab, wird durch den jüngsten Mißerfolg der russischen Waffen wirksamer zurückgedrängt, als es durch englische Flottendemonstrationen und österreichische Armeecorps möglich gewesen wäre. Denn es ist keineswegs wahrscheinlich, daß Rußland eine Niederlage wie die, welche es jetzt zu verzeichnen hat, zum Abschluß seines Kriegszuges machen möchte. Die Aussicht, daß der gegenwärtige Krieg mit einem Feldzug beendet werden würde, ist auf ein sehr geringes Maß zurückgegangen und damit zeigen sich für die europäische Lage ganz neue Perspektiven.

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt, es handle sich für Oesterreich-Ungarn in erster Linie darum, bis Mitte, längstens Ende September d. J., zu welcher Zeit die Friedensverhandlungen beginnen dürften, eine Armee bereit zu machen, die geeignet ist, die Interessen Oesterreich-Ungarns bei diesem Friedensabschlusse mit Nachdruck zu wahren. Zu diesem Zwecke dürften zwei Armeecorps und ein Reservecorps mobil gemacht werden, was mit den Richtcombattanten, so- dann der zahlreichen Artillerie und Kavallerie mindestens einen Truppenstand von 110,000 Mann ausmacht. Es ist leicht verständlich, daß nur Rußlan-

gen in diesem Umfange einen Sinn haben, und fällt dem Grafen Andrassy am allerwenigsten ein, halbe Maßregeln zu treffen. Die österreichischen Vorkehrungen richten sich nicht gegen Rußland. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß die Truppenaufstellung an der österreichischen Südgrenze ihm insofern zugute kommt, als sie auf die Pforte nicht ohne Eindruck bleiben und den Frieden beschleunigen dürfte.

Die Occupation Serbiens durch Oesterreich wird in verschiedenen Blättern in den Kreis publicistischer Combinationen gezogen. Nach der Ansicht des „Pesti Naplo“ darf Serbien weder annectirt noch selbständig gestellt werden. „Die öffentliche Meinung — so lesen wir in dem genannten ungarischen Blatte — spricht sich nun einmal ganz entschieden gegen alle Annexionen aus, mögen sie Bosnien, Serbien oder welches Land immer betreffen. Dagegen ist durch unsere Diplomatie ernstlich zu erwägen, ob es nicht wünschenswerth sei, daß Belgrad, das alte magyarische Randor-Festung, sowohl aus politischen als kommerziellen und militärischen Gründen zurückgewonnen werde. Wir besitzen an der untern Donau auch nicht einen dominierenden Punkt, und die günstigste Position, Belgrad, hat gerade unsere Diplomatie von den Türken den Serben schenken lassen, obwohl nächst der Türkei nur Ungarn, welches Belgrad Jahrhunderte hindurch besaß und an dessen Besitz sich die glänzendsten Heldenthaten knüpfen, einen Anspruch auf Belgrad hatte. Serbien aber hat die Festung in den wenigen Jahren seiner Herrschaft vollständig verfallen lassen, gleichsam als fühlte es, daß es fremdes Gut besitzt. Ungarn will

Fenilleton.

Schatten.

Aus den Papieren eines alten Kriminalisten von *.*.
(Fortsetzung.)

Erst als der Kommerzienrath wieder abgetreten war, kehrte die Ruhe des jungen Mannes zurück. Andere Zeugen wurden verhört.

Der Wirth des Hotels, in welchem der Mord geschehen, sagte aus, daß er den Angeklagten öfters an verschiedenen Tagen zu dem russischen Kaufmann habe gehen sehen.

Albert stellte die Aussage nicht in Abrede.

Auf die Frage des Richters, ob der Angeklagte nicht an dem verhängnisvollen Tage das Hotel besucht habe, antwortete der Wirth, davon wisse er nichts.

Der Schaffner des Eisenbahnzuges, an welchem sich Albert an jenem Abende um raschere Beförderung seines Gepäcks gewandt hatte, wollte eine heftige Aufregung in seinem Wesen bemerkt haben, desgleichen der Droschkentreiber, welcher ihn nach dem Bahnhofsgebäude gefahren hatte.

Der Jüngling gab auch das zu.

„Ich verließ die Stadt mit dem qualvollen Gefühl,“ sagte er, „auf lange Zeit, vielleicht auf immer, von dem einzigen Wesen, das mich wahr und aufrichtig liebt, getrennt zu sein. Daher meine Unruhe, meine Erregung.“

Der folgende Zeuge behauptete, den Angeklagten an demselben Tage in der Gesellschaft des unglücklichen E. gesehen zu haben.

„Ebenfalls wahr. Ich traf denselben im Hause des Kommerzienrathes S. und begleitete ihn nach dem Hotel.“

Alberts Hauswirth sagte nicht viel mehr aus als die Anklage-Acten enthielten. Er bestätigte nur die Aussagen des Schaffners und des Rutschers.

Auch die Hauswirthin bekundete nur, was in die Acten schon aufgenommen war, nur fügte sie hinzu, sie habe den Angeklagten leise aus dem Hause schleichen sehen.

„Können Sie die Zeit nicht angeben, wann dies geschah?“ fragte der Richter.

„Weider nicht genau, es muß jedoch zwischen 7 und 8 Uhr abends gewesen sein.“

„Haben Sie den Angeklagten nicht zurückkehren sehen?“

„Ja, nach einer Stunde,“ war die Antwort.

„Haben Sie mit dem Angeklagten gesprochen?“ Die Zeugin verneinte es.

Jetzt wurde der Polizeibeamte, welcher den Jüngling zuerst auf dem Bahnhofe wieder gesehen hatte, vernommen, aber auch seine Aussagen brachten nicht viel mehr, als schon in den Acten stand.

Ebenso war es mit dem Beamten, welcher Albert verhaftet hatte.

Der Wirth des Gasthauses, in welchem der Angeklagte abgestiegen war, bestätigte alle Einzelheiten der Verhaftung.

Alle diese Zeugenaussagen führten jedoch zu keinem Resultate und nicht eine einzige war von Bedeutung in diesem Prozesse, welcher sich sehr in die Länge zu ziehen drohte.

Albert R. saß schon mehrere Monate in Untersuchungshaft und noch war man keinen Schritt weiter gekommen. Die Richter tappten noch immer in dem Dunkel umher, welches das Verbrechen umhüllte. Ein Verhör folgte dem andern auf dem Fuße, aber das Räthsel blieb ungelöst, bis sich plötzlich ein Vorfall zutrug, welcher Licht in die Sache zu bringen und dem Prozesse eine für Albert günstige Wendung zu geben schien.

keine Occupation. Sollte aber einmal die „Theilung“ beginnen, dann wird Graf Andrassy, in dem Momente, wo die ungarische Fahne auf den Wällen Belgrads weht, einen mächtigen Schritt im Interesse der ungarischen Mission im Osten gethan haben.“

Oesterreich und Italien.

Graf Robilliant, der in Wien residierende Botschafter Italiens, hat dem Grafen Andrassy die beruhigendsten Erklärungen über das zwischen Italien und Oesterreich bestehende freundschaftliche Verhältnis gegeben, und die in den Tagesblättern aufgetretenen Gerüchte, die eine geheime, Oesterreich schädigende Action Italiens andeuteten, widerlegt. Graf Andrassy soll, wie die „Perseveranza“ berichtet, die Erklärungen Robilliant's in herzlichster Weise aufgenommen haben. Das genannte Journal schreibt: „Graf Andrassy hat bei allen Gelegenheiten, gegen nicht wenige und nicht unerhebliche Schwierigkeiten ankämpfend, die größte Sympathie für Italien gezeigt. Die von ihm mit Bezug auf die römischen Angelegenheiten beobachtete Haltung ist ein leuchtender Beweis dafür. Obgleich Minister eines aufrichtig katholischen Monarchen und eines Staates, in welchem es zahlreiche und eifrige Katholiken gibt, hat er es doch verstanden, das richtige Gleichgewicht zwischen dem religiösen und dem liberalen Gefühl zu erhalten und sich nie bereit finden lassen, die traurige Verwirrung zwischen Religion und Politik anzurichten, wie es andere gethan. Indem er daher von Italien die Gegenseitigkeit der Loyalität und die schuldigen Rücksichten erwartet, daß die gerechten Empfindlichkeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht verletzt werden, versäumt er gewiß nicht die Pflichten der Freundschaft gegen unser Land. Es ist daher die Bemerkung angebracht, daß die in den letzten Tagen verbreiteten falschen Gerüchte eine nützliche Folge gehabt haben, nämlich auf bloßen falschen Schein begründete Verdächtigungen auszumerzen und den besondern Werth hervorzuheben, welchen Italien auf die Erhaltung und Befestigung der guten Beziehungen mit der österreichisch-ungarischen Monarchie legt.“

Von den Meetings.

Ungeachtet des behördlichen Verbotes fand am 5. d. in Lemberg unter Theilnahme von 4000 Menschen die einberufene Volksversammlung statt. Die Resolution, folgende Punkte enthaltend: 1.) der gegenwärtige russische Angriffskrieg sei ein reiner Eroberungskrieg und verfolge den Zweck, den Südslaven das Schicksal der Polen zu bereiten; 2.) die russischen Greuelthaten im Kriege seien dieselben, welche Polen seit 100 Jahren erleidet; 3.) das An-

wachsen der russischen Macht sei mit den österreichischen Interessen unvereinbar, das einzige Gegenmittel sei die Zurückweisung der Russen in ihre vorhundertjährigen Grenzen; 4.) es wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Landtagsadresse im Sinne dieser Beschlüsse ausfalle, wurde ohne Zulassung einer Debatte angenommen.

Auch in vielen ungarischen Städten wurden vorgestern Meetings abgehalten. In Dedenburg genehmigte die Volksversammlung die Annahme nachstehender Resolution: „Die Versammlung perhorrescirt das barbarische Vorgehen der Russen gegen die Türken. Sie findet den Bestand der Monarchie und des Vaterlandes mit der Integrität der Türkei innigst verbunden, verwahrt sich deshalb gegen eine wie immer geartete Occupation eines türkischen Gebietes oder eine Einverleibung in unsern Staat. Die Volksversammlung erwartet es von dem Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten, daß derselbe gegen die notorischen russischen Greuelthaten protestiere und sich einer etwaigen Annexion türkischen Gebietes durch Rußland, wenn nothwendig, mit bewaffneter Hand entgegenstelle.“

Die am 5. d. in Agram angenommene Resolution betont: „Die Annexion Bosniens und der Herzegowina müsse vor sich gehen, wenn nicht Kroaziens Lage gefährdet werden solle.“ Das Meeting hatte nicht den allseitig gehofften Erfolg; es gab sich ein Zerfall der Parteien, ein Zwiespalt der Nationalitäten, wie früher noch nie, kund.

Vom Kriegsschauplatz.

Im russischen Hauptquartier verlautet, daß der Zar nach Moskau heimkehren will, während seine Umgebung diesen Schritt für gefährlich erklärt. In dem zu Biela abgehaltenen Kriegsrathe wurde beschlossen, einen neuen Angriff auf Plewna erst nach Eintreffen neuer russischer Truppen zu versuchen.

Die Hauptursache der Niederlage bei Plewna war, daß die russischen Heerführer Krüdener und Schachowskoj thätlich ohne Verbindung mit einander waren, daß die zwei Armeen zu weit auseinander lagen und kein verbindendes Mittelglied hatten — das Hauptübel aber war die Schwäche der Angriffskräfte. Auch die Vorbereitungen zur Aufstellung der Artillerie verlor dadurch viel an Werth und Wirksamkeit, da sie gegen weit ausgedehnte und fest gebaute Geschützstellungen angewendet wurden. Krüdeners Bögen hatte den Türken Zeit gelassen, sich zu verschanzen, und sie hatten den Vortheil nicht vernachlässigt.

Die Lieferanten der russischen Armee erhielten Befehl, für 15,000 Mann neue Truppen Lebensmittel bereitzuhalten.

Kriminalbeamten, welcher oft in dem Gasthose verkehrte, genau beobachtet.

Mehrere Tage blieben diese Beobachtungen ohne ein Resultat.

Eines Abends jedoch gewährte der Beamte, als er unerwartet in das Zimmer trat, daß jener einen Gegenstand rasch unter seinem Rocke zu verbergen suchte.

Ein unbestimmter Argwohn wurde in der Brust des Eintretenden rege, und auf die Gefahr hin, seine Amtspflicht zu überschreiten, befahl er jenem, den Gegenstand, welchen er versteckt hatte, zu zeigen.

Der Kellner zögerte, dies bestrafte den Beamten noch mehr in seinem Verdachte, er bestand auf seiner Forderung und zwang den andern endlich nachzugeben.

Dieser zog ein kleines Taschenbuch hervor, der Beamte öffnete es und durchforschte seinen Inhalt. Ein zusammengefaltetes Papier erregte seine Aufmerksamkeit; er besah es genauer und gewährte sogleich, daß er eine Hundertpfundnote in der Hand hielt.

Das Benehmen des Kellners erschien in diesem Augenblicke äußerst verdächtig, er wurde todtenbleich und stotterte, als er gefragt wurde, wie er zu diesem

Bei Jeni Saghra wurden die Russen vollständig geschlagen und ergriffen in Unordnung die Flucht. Die türkischen Truppen verfolgten den Feind bis Hain-Boughaz. Suleiman Pascha besetzte dieses Defilé. Die Verluste der Russen sind beträchtlich. Zwei Kanonen und eine große Menge Equipierungsmaterial fielen in die Hände der türkischen Armee.

Doman Pascha griff die Russen bei Jersona an. Der Kampf dauerte von Sonnenaufgang bis 7 Uhr abends. Trotzdem die Russen in fester Stellung waren, mußten sie nach furchbarem Gemetzel den Rückzug ungeordnet antreten. Die Türken haben verhältnismäßig geringere Verluste erlitten.

Die Russen haben in Asien die Offensiv ergriffen.

Politische Rundschau.

Laibach, 7. August.

Inland. Die „Mont.-Rev.“ meldet inbetreff der Durchführung der im Ministerrathe beschlossenen eventuellen Mobilisierung, daß die Beratungen über die finanzielle Bereitschaft heute beendet werden. Die Bedeckung der Summen, welche Reichsfinanzminister Freiherr v. Hofmann eventuell bedürfen sollte, würde dann festgestellt sein.

Ausland. Der britische Militärbevollmächtigte Lord Wellesley ist vom Ministerium behufs persönlicher Berichterstattung vom Kriegsschauplatz nach London berufen worden. Er soll seine Meinung darüber abgeben, wie lange Zeit die Russen brauchen dürften, um nach ihren letzten Niederlagen die Offensive wieder aufzunehmen. Falls die Russen hiezu mehrere Wochen benötigen sollten, so werden zweifelsohne Mediationsversuche plaggreifen.

In Krajowa fand unter Vorsteh Bratiano's ein rumänischer Kriegsrath statt, in welchem über das Eingreifen der rumänischen Armee in die Operationen berathen wurde.

Zur Tagesgeschichte.

— Sterbefall. Der Statthalter von Oberösterreich, Freiherr v. Wiedenfeld, ist nach längerem Brustleiden zu Alt-Ruffee am 5. d. M. gestorben.

— Vom Linzer Turnfeste. Aus Anlaß des am 5. und 6. d. in Linz stattgefundenen Kreisturnfestes war diese Stadt, die amtlichen und kirchlichen Gebäude ausgenommen, festlich besetzt. Die Zahl der auswärtigen Teilnehmer an dem Feste überstieg 400. Betreten waren 48 deutsch-österreichische Turnvereine und 14 freiwillige Feuerwehrovereine aus Oberösterreich. Der Festzug der Turnvereine nach der Volkshalle fand am 5. d. gegen 3 Uhr nachmittags statt. Derselbe zählte infolge der Theilnahme der Feuerwehren von Linz und anderen Orten sowie der hiesigen Gesangsvereine „Frohstimm“ und „Sängerbund“ an 2000 Personen. Zu allen vom Zuge passierten Straßen

Dem rastlosen Eifer eines unteren Kriminalbeamten war es gelungen, eine neue Spur zur Enthüllung des räthselhaften Verbrechens zu finden. Seit einem halben Jahre befand sich nämlich in dem Hotel, in welchem der Mord geschehen, ein Kellner, welcher schon mehrfach durch rohes, zänkliches Benehmen Anlaß zu ernstlichen Streitigkeiten mit den das Gasthaus besuchenden Fremden gegeben hatte. Er war dem Trunke ergeben und wegen Thätlichkeiten, welche er sich im Rausche hatte zuschulden kommen lassen, bereits mehrere male in polizeilicher Untersuchung gewesen. Sein ganzes früheres Leben zeigte Spuren tiefer sittlicher Verworfenheit. Nur der warmen Empfehlung eines Mannes, dem der Hotelbesitzer früher verpflichtet war, hatte er es zu danken, daß ihn derselbe noch länger in seinem Hause duldete.

Dieser Kellner, ein Mann von ungefähr drei- unddreißig Jahren, hatte schon vor längerer Zeit, ungefähr eine Woche nach Alberts Verhaftung, durch übermäßige Gelbtausgaben den Verdacht des Unterschleifes auf sich gelenkt. Er wurde infolge dessen von einem seiner Kollegen, der zuerst darauf aufmerksam geworden war, und dem vorher erwähnten

Werthpapiere gekommen sei, unzusammenhängende Worte.

Dem Beamten schoß zugleich der Gedanke durch den Kopf, diese Entdeckung könne in irgend einer Beziehung zu dem verübten Morde stehen.

Er versicherte sich des erschrockenen Kellners auf der Stelle und brachte ihn in das Polizeigefängnis, dann begab er sich zu dem Kriminalrichter und machte demselben Mitteilung über das Vorgefallene.

Schon am nächsten Tage begann die Untersuchung.

Im ersten Verhöre erklärte Andreas K. — so hieß der Kellner, — er habe das Werthpapier von einem reichen Engländer zum Geschenk erhalten; im zweiten Verhöre, als ihm Nebenumstände abgefragt wurden, widersprach er sich mehrere male, blieb aber hartnäckig bei seiner ersten Aussage.

Im dritten Verhöre jedoch gestand er, in die Enge getrieben, ein, daß er die Note gefunden habe.

Er blieb auch bei diesem Geständnis in der Hauptsache, nur daß er mehrfach seine Aussagen über den Ort, wo er sie gefunden, änderte.

(Fortsetzung folgt.)

bildete zahlreiches Publikum Spalier, aus vielen Häusern flogen den Turnern, insbesondere jenen aus Wien, Blumen und Kränze zu. Die Dampfschiffe auf der Donaubede waren in Flaggengala. Der Umzug währte anderthalb Stunden. Auf dem Turnplatz vor der Festhalle begannen sodann die Ordnungs- und Freiübungen sowie das Schulturnen an den Geräthen.

— **Aus der Kriegsstatistik.** „The Economist“ in London bringt nachfolgende Notiz: Tödtete oder an Wunden Geforbene zählte man im Krimkriege 750,000 Menschen, im italienischen Kriege (1859) 45,000, im Schleswig-Holsteinischen Kriege 3000, im Bürgerkriege von Süd-Amerika 280,000, im nordamerikanischen Bürgerkriege 520,000, im Österreichisch-preussisch-italienischen Kriege (1866) 45,000, bei der Expedition nach Mexiko, China, Cochindina z. 65,000, der Expedition nach Mexiko (1870) 215,000, Totale im deutsch-französischen Kriege (1870) 215,000, Totale 1,923,000 Menschen. An Geld kostete der Krimkrieg 340 Millionen Pfund Sterling, der italienische Krieg 60, der nordamerikanische Bürgerkrieg 940, der südamerikanische Bürgerkrieg 460, der Österreichisch-preussisch-italienische Krieg 66, die Expedition nach Mexiko z. 40, der deutsch-französische Krieg endlich 500, Totale 2413 Millionen Pfund Sterling.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenzen.

Oberlaibach, 6. August. Die Gemeinderathswahlen stehen vor der Thür, die nationale Partei, im Bunde mit derselben die Liberalen, rüht sich bereits, um mit allen ihr zugebote stehenden Mitteln und Kräften Männer ihrer Gesinnung in die Gemeinderathsstube zu bringen. Oberlaibach lehnt sich durchaus nicht darnach, einen allmächtigen „Mac Mahon“, einen Protektor der Ultramontanen, einen Autokraten, der über seine Mitbürger die Krone des Gewächtes allzuhäufig schwingen läßt, an der Spitze der Gemeinderathswahl zu haben. Eine Gemeinde von größerer Ausdehnung, eine Gemeinde, die Intelligenzen, Industrielle und Gewerblente zu ihren Bewohnern zählt, verlangt einen Mann als Leiter, der nicht nur „omnia ad majorem Dei gloriam“, sondern auch Nützliches, Gemeinnütziges für die Gemeinde und ihre Angehörigen leistet, der unparteiisch die Waage führt und sich vor Augen hält, daß ihm eine souveräne Gewalt nicht zusteht, sondern er nur die Befehle des Gemeinde-Ausschusses zu vollziehen hat.

Weizelburg, 3. August. (Schadensfeuer.) Am 20. v. M. brach hier ein Schadensfeuer aus. Dasselbe nahm so drohende Gestalt an, daß man für die ganze Stadt sehr besorgt war. Der Brand entstand nachmittags um 6 Uhr in der Doppelbarke des Grundbesizers Josef Dolenc angeblich durch Unvorsichtigkeit einiger Kinder, die sich mit Pistolen spielen unterhielten. Das Feuer griff die nächstliegende Scheune und Stallung an. Nachdem die Mehrzahl der Gebäude mit Stroh und Holz gedeckt ist, so war die gesammte Bevölkerung auf die Rettung der eigenen Häuser, Wirtschaftsgelände und Geräthschaffen bedacht; das zum Löschen erforderliche Wasser mußte mit Holzgeräthen zugebracht werden. Die nachbarlichen Häuser gingen bereits zu brennen an, es wurden Feuerhaken herbeigeschafft, und vereinten Kräften gelang es, gegen Abend dem Brande Einhalt zu thun. In Weizelburg erkannte man die Nothwendigkeit des Besitzes einer Feuerpritze, und ohne Verzug wurde eine solche angekauft. — Am 2. d. M. feierte unsere Schule den Abschluß des Jahres 1876/77. Nach kurzer Prüfung begann ein fröhliches Schulfest, welchem auch die freiherrliche Familie Taufferer anwohnte. Die Kinder stärkten sich mit Kaffee, Wein, Brod u. s. w., unterhielten sich und die anwesenden Gäste mit Spielen und Declamationen. Herr Bezirkschulinspektor Baron Taufferer ließ der Schule besondere Unterstützung angedeihen, wodurch der hiesige thätige und fortschrittsfreundliche Oberlehrer in die Lage versetzt wurde, der Schulfesttag einen vergnügten Tag zu bereiten.

— (Aus dem Krainischen Landesschulrath.) Der von der Gymnasialdirection in Gottschee vorgelegte Lectionsplan und das Lehrbücherverzeichnis wurden pro 1877/78 genehmigt, so auch die lokale Ausschließung zweier Gymnasialschüler. Das Gesuch der hiesigen Oberrealschuldirection um Bewilligung zur Errichtung von Parallellassen für das Jahr 1877/78 wird dem Unterrichtsministerium unterbreitet. Die zweiklassige Volksschule in Mülking wurde in eine vierklassige umgestaltet.

— (Personalmeldungen.) Der Herr Landespräsident N. v. Widmann hat eine längere Urlaubreise angetreten. Vorläufig begleitete Herr v. Widmann seine Familie nach Belbes. — Der Herr Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger begibt sich dem Vernehmen nach heute in ein Seebad.

— (Der hiesige Turnverein) veranstaltet am Mittwoch den 15. d. abends im Garten der Kaffeehausrestauration ein großes Gartensest. Das Comité beabsichtigt, den Turnfreunden und theilnehmenden Gästen einen sehr vergnügten Abend zu bereiten. Das Programm signalisiert: Turnübungen auf dem Reck und auf dem Schwebetrapez, großes komisches Ballett, Warmorbilder (arrangiert nach Kunstvorlagen von Herrn Eberl) und andere Productionen. Die Regiments-Musikkapelle führt den musikalischen Theil aus. Der Glasalon wird in die Productionsbühne umgestaltet und der feenhaft beleuchtete und glänzend decorierte Garten den Zuschauerraum bilden.

— (Aus den heimathlichen Bädern und Sommerfrischen.) In Bischofsbad schlugen mehr als 60 Sommerfrischer ihre Zelte auf, genießen dort angenehme Sommerfrische und benützen die dortigen Bäder, denen nach dem Aussprache kompetenter Aerzte Heilkräfte gegen Nerven- und Blutkrankheiten innewohnen. — In Krainburg, am Gohlschlag, in Schloß Schrottenturm u. a. Orten sind die disponiblen Wohnungen eben auch mit Sommerpartien besetzt. — In Politzsch und Bigaun bei Radmannsdorf hat eine recht ansehnliche Zahl von Gebirgs- und Naturfreunden aus Triest, Fiume, Laibach und auch aus der Steiermark Besitz von Sommerquartieren genommen, von wo aus Ausflüge nach Neumarkt, Belbes, in die Wocheln, in die Burzen und zu den Weißenseer Seen unternommen werden. — Belbes ist nahezu ganz besetzt, Sommerfrischer und Baderlustige finden auch in dem nahen Aurig und im Pfarrort Belbes in vielen Privathäusern, namentlich bei Souk und Berderber, recht wohlthätige Unterkunft. Eine aus 150 Vergnügungszüglern bestehende Gesellschaft wird von Klagenfurt aus am 15. d. M. einen Ausflug nach Belbes unternehmen. In Klagenfurt wurde behufs einer recht lebhaften Theilnahme an diesem Ausfluge eine Subscription eröffnet. Die Klagenfurter Gäste werden am genannten Tage gegen 10 Uhr vormittags in Radmannsdorf-See eintreffen und nach 8 Uhr abends die Nilfahrt nach Klagenfurt antreten. Am genannten Tage geht auch von Laibach ein Vergnügungszug nach Radmannsdorf-See ab.

— (Gegen die Viehausfuhr.) Wie bekannt, findet durch geraume Zeit ein außerordentlicher Verkehr von Rindvieh (Ochsen, Kühen und Kälbern) zwischen Laibach und Süddeutschland statt, wodurch die Deckung des Bedarfes im eigenen Lande Krain gefährdet wird. Die Landwirthe Krains wurden in der „Laib. Btg.“ aufgefordert, den heimathlichen Viehstand durch nur momentan, vorübergehend anlockende hohe Preisangebote nicht über die Gebühr zu schwächen und zu verringern. Die heutige gefegnete Ernte gestattet die ausgiebige Fütterung des heimathlichen Viehstandes im eigenen Lande. Die „Klagn. Btg.“ nimmt Anlaß, den in der „Laib. Btg.“ veröffentlichten Mahnruf auch an die Landwirthe Krains zu richten.

— (Für Jagdliebhaber.) Eine ungemein werthvolle Erfindung ist auf dem Gebiete der Waffentechnik, wie die „Illustrierte Jagdzeitung“ meldet, vor kurzem von Herrn H. Pieper zu Viltich gemacht worden. Bisher nämlich waren die Läufe eines Doppelgewehres nicht anders herzustellen, als durch Zusammenlöthen aus mehreren Stücken. Diese Fabricationsmethode hatte für die Güte der Gewehre große Nachtheile, da es dabei nicht möglich war, die Wandungen durchaus gleich stark, die Rohrseele genau kreisrund und die Lage der Läufe vollkommen parallel zu einander herzustellen, alles Factoren, die die Treffsicherheit des Gewehres mehr oder weniger ungünstig beeinflussten. Herr Pieper nun ist es gelungen, das jetzt für unmöglich gehaltene Problem, Doppelgewehrläufe aus einem Stück Stahl oder Bandmaße durch Bohrung herzustellen, zu lösen. Alle auf diese Weise hergestellten Doppelgewehre sind frei von den oben angebeuteten Mängeln und haben noch den Vortheil, daß sie — wegen der durchaus gleichen Ausbohrung — mit dünneren Wandungen als zeitlich hergestellten werden könnten, demnach auch leichter zu tragen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese neue Erfindung auf dem Gebiete der Jagdwaffen eine, wenn auch nicht so große, doch ähnliche Umwälzung hervorzurufen wird, als seitherzeit

die Einführung der Hinterlader. Wer sich weiter für die Sache interessiert, den verweisen wir auf unsere Quelle, die „Illustrierte Jagdzeitung“, die, im Verlage von Schmidt & Günther in Leipzig zu dem billigen Preise für 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich erscheinend, zugleich hiermit allen Jagd- und Naturfreunden warm empfohlen sein mag.

— (Aus den Nachbarländern.) Die Bergschule in Klagenfurt zählte im abgelaufenen Schuljahre 132 Schüler; hievon empfingen 29 ein Zeugniß mit dem Calcul ausgezeichnet, 47 sehr gut, 55 gut, 1 mittelmäßig, 10 standen im Genusse von Stipendien, 12 unterzogen sich der Prüfung aus den Vorbereitungsgegenständen des Bergwesens. — Heute Dienstag den 7. d. findet beim Maternigg am Wörthersee ein großes Seefest statt. Das für Samstag den 4. d. projectierte Seefest wurde, wie die „Klagenfurter Zeitung“ berichtet, infolge eingetretener Regenwetters zu — Wasser. Beinahe 500 Personen fanden sich am Festplatze ein, sie wußten sich aber, in Platts gehüllt, in genügsamster Form zu unterhalten und mußten gute Miene zum bösen Spiele machen.

— (Vom Büchertische.) Die am 4. August ausgegebene Nr. 6 des „Literaturblatt“ von Anton Edlinger enthält: Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Aus Altösterreich, I. Hermann von Gilm. Von *** — Oiber Goldsmith. (Schluß.) Von Anton Edlinger. — Kritische Rundschau: Karoline Herschels Memoiren und Briefwechsel. Von A. E. — Zingerle, Schildereien aus Tirol. Von Herm. Sander. — Huber, die Forschung nach der Materie. Von du Prel. — Naumann, Zukunftsmusik und die Musik der Zukunft. — Notizen. — Bibliographie. — Zur gefälligen Beachtung. — Inserate.

— (Literarisches.) Das zehnte Heft des ersten Jahrganges der im Verlage Lehmann-Josefenthal in Graz erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“ herausgegeben von P. R. Rosegger, enthält folgende Aufsätze: Sehet, ein Mensch! Erzählung von A. Schlohar (Fortsetzung). — Wie Defregger Vater wurde. Skizze von P. R. Rosegger. — Verzeihungen. Skizze in Versen von A. A. Christen (Schluß). — Die Franzosen im Gefand. Nach dem Englischen von Hans Maller. — Unser nordischer Wald. Studien und Träume von P. R. Rosegger I. — Der Sommerabend eines Künstlers. Von Richard Wolf. — Aus dem Festschloß. Von A. v. Naushenfeld. — Aufsee das Herrliche. Touristische Blaudelei von P. R. Rosegger. — Die Schlangen. Von Ludwig v. Hörmann. — Das Paradiespiel, wie es in Obersteiermark aufgeführt wurde. — Kleine Laube: Wetterpropheten. — Von einer Finsternis. Von P. R. Rosegger. — Die Tirol seine Dichter feiert. Von Josef Eiler. — Sommermondnacht. Gedicht von Ernst Rauscher. — August. — Bäder. — Postkarten des „Heimgarten“. — Befellungen hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 6. August.

Vor den Schranken des Schwurgerichtshofes stand Barthelmä Pšenica aus Lengenseld, Bezirk Krainburg; er hatte sich über die Anklage, den Matthäus Peterneil körperlich schwer beschädigt zu haben, zu verantworten.

Der Gerichtshof bestand aus dem VOR. v. Jhuber als Vorsitzenden, dem VOR. Freiherrn v. Rechbach und dem VOR. Pessia als Botanten und dem Ger. Ausc. Andolschek als Schriftführer; Staatsanwalt-Substitut Gerdeschitz vertrat die Staatsanwaltschaft und Advokat Dr. Mosch den Angeklagten.

Am 26. Dezember 1876 kam Barthelmä Pšenica mit einigen Kameraden in das Gasthaus des Johann Hlinar in Rosstrana und wurde von dem dort bereits anwesenden Peterneil zum Trinken aufgefordert. Peterneil machte Spässe mit Pšenica und zerriss demselben die Pantalonhose. Pšenica verließ das Gasthaus, begab sich nach Hause, zog eine andere Pantalonhose an, kehrte in obiges Gasthaus zurück und stellte den Peterneil über die ihm zugefügte Kleiderbeschädigung zur Rede. Infolge des Wortstreites wurden Pšenica und Peterneil handgemein, der Gastwirth trat vermittelnd ein und schob den Pšenica in die Ecke. Der Streit schien beendet zu sein, Wirth Hlinar wechselte in der Haustür mit Peterneil einige Worte, plötzlich erhielt letzterer einen Schlag auf die linke Kopfseite und verließ, ohne einen Klagerus ausgestoßen zu haben, das Gasthaus. Dem Gastwirth Hlinar kam die Sache nicht ganz richtig vor, er ging in die Gaststube, nahm eine brennende Laterne zur Hand, begab sich in das Vorderhaus und sah am Fußboden Scherben von einer Einviertel-Literflasche und Blutspuren. Gastwirth Hlinar theilte seine Wahrnehmungen den in der Gaststube sitzenden Gästen mit und diese beschuldigten einstimmig den Pšenica einer Uebelthat. Peterneil erlitt infolge des

ermöglichten Schläges auf den Kopf leichte und schwere körperliche Beschädigungen, hatte überdies den Verlust des linken Auges zu beklagen und mußte durch zwei Monate das Krankenbett hüten.

Pšenica leugnet beharrlich, den Schlag auf den Kopf des Peternell geführt zu haben. Thatzeugen des angeblich von Pšenica auf Peternell ausgeführten Attentates sind nicht vorhanden, es wurde nur die Vermuthung ausgesprochen, daß Pšenica den Schlag auf Peternell geführt haben mag, nachdem beide früher in einen Wortwechsel verflochten waren.

Die einvernommenen Sachverständigen Dr. Kappler und Dr. Pintar gaben Befund und Gutachten dahin ab, daß die körperliche Beschädigung an Peternell durch einen starken Schlag erfolgte und als Werkzeug immerhin eine Viertel-Literflasche benützt werden konnte.

Nach Schluß des Beweisverfahrens stellte der Gerichtshof die Hauptfrage: ob der Angeklagte schuldig erkannt werde, die schwere körperliche Beschädigung in böser Absicht, jedoch ohne dabei die Tödtung des Peternell in Aussicht genommen zu haben, mittelst Führung eines Schläges gegen die linke Kopfseite des Peternell mit einer Einviertel-Literflasche dem Peternell beigebracht zu haben? — und im Bejahungsfalle die Zusatzfrage: ob infolge dessen der Verlust des linken Auges und eine Schwächung des Sehvermögens eingetreten sei?

Der Staatsanwalt beantragte die Schuldsprechung des Angeklagten unter Hinweisung auf die Thatfache, daß Pšenica die zerklüftete Flasche bezahnte und das einstimme Urtheil der Gasse den letzteren als den Thäter bezeichnete; „Volkestimme — Gottesstimme!“

Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Mosch, betonte, daß man es hier nur mit Vermuthungen und mit keinen Beweisen zu thun habe; überdies seien die Haupt- und auch die übrigen Zeugen darüber in Zweifel, ob Pšenica den Schlag auf Peternell geführt habe.

Der Vorsitzende resümierte den Verlauf des ganzen Actes, die Geschwornen sollen sich zur Berathung zurück, die Hauptfrage wurde mit 6 Stimmen bejaht und mit eben so viel Stimmen verneint; infolge dieser Abstimmung erfolgte die Freisprechung des Angeklagten Vasil Pšenica.

Eingefendet.

Daß mir „Slovenski Narod“ keinen Wehrbrauch freunt, erfüllt mich mit Stolz. Merkwürdig hierbei ist es, daß der Korrespondent dieses sauberen Blattes in Ermangelung anderer Daten mein „curriculum vitae“ in entstellender Weise skizzirt und nicht jenes der nationalen Hauptagitatoren des hochwürdigen Herrn Babnik, Pfarrers in Aindb, und des hochwürdigen Herrn Tomazic, Vikars und Vizepräsidenten der Citalnica in Rudolfswerth. Sollte der Herr Korrespondent die bezüglich keine Anhaltspunkte haben, so bin ich reich bereit, sehr verlässliche Daten zu liefern. Vielleicht bietet sich mir Gelegenheit, diesen Punkt ausführlicher zu beleuchten, dann wollen wir sehen, wer bei „hoch oder nieder“ den größeren Vortheil zieht.

Rudolfswerth, 6. August 1877.

Dr. Ferdinand Böhm,
I. I. Bezirksarzt.

Witterung.

Laibach, 7. August.

Dichter Morgennebel, feuchte Luft, vormittags heiter, um Mittag zunehmende Bewölkung, Gewitterwolken im Süden, Windstille. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.8°, nachmittags 2 Uhr + 20.0° C. (1876 + 27.8°; 1875 + 26.7° C.) Barometer im Freien, 736.33 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.8°, um 1.0° unter dem Normal.

Angekommene Fremde

am 7. August.

Hotel Stadt Wien. Moselini sammt Frau, Vitz und Germannig, Triest. — Piger, Professor, Jglau. — Besinger, Reisl., und Sieb, Direktor, sammt Frau, Graz. — Unger, Schießsinger, Freund, Rkte.; Turf, Hdtm., und Rauch, Optm., Wien. — Nie, Prag. — Malty, Newmarktl. — Schwaga, Steuerereinnemer, Gbrz.

Hotel Elefant. Mraz, Pfarrer, Eidsnern. — v'Carlo, Advokat; Thumtl, Kfm., und Gmeinhöck, Assistent, Triest. — Gaischeg, Pinguente. — Moser, Privat, St. Veit. — Globocnik, Pfarrer, Slavina. — Fritsch, Geistlicher, Aelsberg. — Ratty, Kasser, Augsburg. — Kessel, Untsbel, Stein. — Radensky, Ingenieur, Pinguente.

Hotel Europa. Koller, Tourist, Graz. — Deisinger, Oberkain.

Wairischer Hof. Erlach, Postker, Weissenfels. — Jaktic, Kfm., Steyr. — Jerina, Triest. — Hager und Bettexer, Bretten.

Kaiser von Oesterreich. Schuber, Sagar. — Gentilomo, Kfm., Triest.

Sternwarte. Müller, Steueramts-Kontrollor, Seisenberg. — Kummer, Oberkain.

Röhren. Florianic, Krainburg. — Schall, Nichtenwald. — Prinjich, Rudolfswerth. — Runcic, Zellweg. — Demerk, Gottschee.

Verstorbene.

Den 6. August. Maria Brajdic, Waise, 15 J., Jüvispital, Lungentuberkulose. — Elisabeth Zajc, Wagn, 59 J., St. Josefs-Hospital, Krebschancie. — Maria Garbeis, Jnwohnerin, 35 J., u. Mathias Petrovic, Jnwohner, 61 J., beide im Jüvispital, Herzklappenfehler. — Maria Gafnik, Bäckermeistergattin, 74 J., Theatergasse Nr. 10, Brustwasserjucht. — Johann Dantovic, Gärtner, 36 J., Jüvispital, Herzklappenfehler.

Gedenktafel

über die am 10. August 1877 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Pregel'sche Real., Grdb. ad Sittich, BG. Littai. — 2. Feilb., Ambros'sche Real., Zavorje, BG. Littai. — 2. Feilb., Stufca'sche Real. ad Stangen, BG. Littai. — 2. Feilb., Mohor'sche Real., Kresnj, BG. Littai. — Einzige Feilb., Madan'scher Real., Senze, BG. Aelsberg. — 1. Feilb., Kofelic'sche Real., Berchlin, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Hegler'sche Real., Unterkartein, BG. Rudolfswerth. — 1te Feilb., Derjelan'sche Real., Brusenj, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Bobic'sche Real., Prapreter, BG. Rudolfswerth. — Relic. Gorenz'scher Real., Rudolfswerth, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Bivoda'sche Real., Bojandorf, BG. Mütling. — 3. Feilb., Simsic'sche Real., Radovic, BG. Mütling. — 3. Feilb., Ametic'sche Real., Kreuz, BG. Stein. — 3. Feilb., Geriovic'sche Real., Zabjet, BG. Rassenfuß. — 2. Feilb., Pafouc'sche Real., Trebeten, BG. Littai. — 2. Feilb., Voglic'sche Real. ad Ponovic, BG. Littai. — 2. Feilb., Ravnikar'sche Real. ad Ponovic, BG. Littai. — 2. Feilb., Celenic'sche Real., Kobjbikel, BG. Littai. — 2. Feilb., Adamic'sche Real. ad Silt St. Martin, BG. Littai. — 2. Feilb., Praprotin'sche Real. ad Freudenau, BG. Littai. — 2. Feilb., Kojbel'sche Real., Matschjo, BG. Littai. — 1. Feilb., Mersnik'sche Real., Smerje, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Penlo'sche Real., Parje, BG. Feistritz.

Telegramme.

Wien, 6. August. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Zara vom 5. d. M. telegraphirt: Die Türken schlugen in heftigem, siebenstündigem Kampfe die Insurgenten unter Despotovic, welcher gezwungen wurde, mit 300 Insurgenten das österreichische Gebiet zu betreten, woselbst dieselben entwaffnet und interniert wurden.

Ischl, 5. August. Se. Majestät der Kaiser wird übermorgen hier erwartet und wird wahrscheinlich dem von Salzburg kommenden deutschen Kaiser bis Strobl entgegenfahren, von wo die beiden Monarchen die Fahrt hierher gemeinschaftlich fortsetzen werden.

Schumla, 4. August. Die bei Soki Saghra geschlagenen Russen räumten gestern nachts Kasanlik, welches heute morgens von der Avantgarde Suleiman Pascha's besetzt wurde. Damit ist der Schlüssel zum südlichen Eingange des Schipla-Passes in türkischen Händen. Im Norden schlug Idahet Pascha eine russische Kavallerie-Colonne bei Derma nächst Medschidieh, worauf die Russen Medschidieh räumten, so daß der wichtigste Punkt des Trajanswalles ebenfalls wieder im Besitze der Türken ist. Osman Pascha erhielt wegen seines letzten Sieges das Großkreuz des Osmanic-Ordens, Adil Pascha für die Einnahme von Lowak einen Ehrensäbel vom Sultan.

Bahnhof-Garten.

(Bei günstiger Witterung.)

Morgen Mittwoch den 8. August

Militär-Konzert

der Regimentskapelle des 53. Inf.-Reg. Erz. Leopold unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Czansky. Anfang halb 8 Uhr abends. Eintritt 15 kr.

Um gültigen Zuspruch bittet (393) **M. Fleischmann.**

NB. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert am darauf folgenden Tage — bei günstiger Witterung — statt.

Am Alten Markt Nr. 17 neu
ist ein großer
Schreibtisch und andere Einrichtung
zu verkaufen. (391) 2-1

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschitz**. (390) 6-1

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solide Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (341) 16

Los-Agenten!!

Zum Verkaufe von Staatsanleihenlosen, von welchen jedes gewinnen muß, sowie auch Staatspapieren gegen monatliche Ebeitzahlungen werden von einem älteren bestrenommierten Bankhause für alle Orte, wo selbes noch nicht oder nicht genügend vertreten ist, solide und vertrauenswürdige Personen als Agenten unter sehr günstigen Bedingungen aufzunehmen gesucht. — Die Ausübung der Agentur ist bei nur einigem Fleiße sehr lucrativ. Offerten sind mit genauer Angabe der gegenwärtigen Lebensstellung an das Bankhaus **B. Kramer in Prag** zu richten. (389) 2-1

3te

Braunsch. Landes-Lotterie.

Hauptgewinne event.

450,000, 300,000, 150,000, 75,000, 50,000, 40,000 etc.

Ziehung am 13. und 14. August d. J.

Hierzu versende Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel	Wstel
fl. 21	fl. 10 50	fl. 5 25	fl. 2 70

gegen Postvorschuß oder gegen Einzahlung des Betrages. (392) 5-1

Jeder Spieler erhält Gewinnliste gratis!

Wilh. Basilius, Braunschweig,
Obereinnehmer der Braunsch. Landes-Lotterie.

Wiener Börse vom 6. August.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Pfandbriefe.	Gold	Ware
Öbrg. Rente, 50. J. 60-60	62 60	62 70	Wlg. 50. J. 60-60	108	108 50
Öbrg. Rente, 50. J. 60-60	66 75	67	Öbrg. Rente, 50. J. 60-60	85	85 50
Rente von 1854	107 50	108	Ration. 5. W. 60-60	97 40	97 50
Rente von 1860, ganze	113	113 50	Wlg. 50. J. 60-60	90 50	90 50
Öbrg. Rente, 50. J. 60-60	130	131			
Prämienf. v. 1864	133 75	134			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Josef's. Bahn	88 75	88 75
			Öbrg. Rente, 50. J. 60-60	85 25	85 25
			Siebenbürger	61	61 50
			Staatbahn	107 75	107 75
			Südbahn à 5 Przg.	92	92 50
			Öbrg. Rente, 50. J. 60-60	—	—
			Grandent.-Obl.		
			Siebenbürg.	78 60	74
			Ungarn	74 50	75
			Aktion.		
			Anglo-Bank	76 25	76 50
			Öbrg. Rente, 50. J. 60-60	164 90	165
			Debitantenbank	139	130
			Escompte-Anstalt	605	675
			France-Bank	—	—
			Handelbank	—	—
			Nationalbank	638	635
			Öbrg. Rente, 50. J. 60-60	—	—
			Union-Bank	53	54
			Berchtesgaden	62 50	63 50
			Öbrg. Rente, 50. J. 60-60	108 50	109
			Rail. Südbahn	340	340 50
			Rail. Wlg. 50. J. 60-60	167	168
			Rail. Br. Josef's	125	125 50
			Staatbahn	248 25	245 50
			Südbahn	70 50	71
			Los.		
			Kredit-Lose	160 50	161
			Rudolf's-Lose	13 25	13 50
			Wechs. (3Mon.)		
			Augsburg 100 Mark	69 65	69 60
			Frankf. 100 Mark	—	—
			Hamburg	—	—
			London 10 Pfd. Sterl.	123	123 50
			Paris 100 Francs	48 80	48 80
			Münzen.		
			Rail. Wlg. 50. J. 60-60	6 85	6 85
			30-Francs-Stück	9 31	9 30
			Deutsche Reichsmark	60 25	60 25
			Silber	107 50	107 50

Telegraphischer Kursbericht

am 7. August.

Papier-Rente 62 70. — Silber-Rente 66 70. — Gold-Rente 74 75. — 1860er Staats-Anleihen 112 50. — Bankactien 825. — Creditactien 165. — London 122 90. — Silber 107 50. — R. I. Münzdaten 5 86. — 20-Francs-Stücke 9 82. — 100 Reichsmark 60 30.